

# Französische Grundsätze aus dem Ersten Weltkrieg zur Verteidigung im Stellungskrieg

## Die Einrichtung der Position

Es wird eine Distanz von 6-8 km erwartet. zwischen den verschiedenen Positionen.

Es ist keine feste Schusslinie erforderlich, solange die gesamte Front von vorne oder durch Flanken abgedeckt werden kann.

Hindernisse sollten in jedem Fall durchgehend sein.

Die Stützpunkte müssen mit dem regulären Grabennetz verbunden sein, damit sie von den feindlichen Fliegern nicht als Stützpunkte erkannt werden, wodurch sie sofort überwältigendem Artilleriefeuer ausgesetzt wären. Indem Sie die Stützpunkte so verbinden, dass ein durchgehender Graben entsteht, erschweren Sie es auch dem Feind, an den Stützpunkten vorbeizudringen, und geben Ihren Besatzungen das Gefühl, nicht isoliert zu sein.

Die Stützpunkte sollten in Gürteln senkrecht zur Frontlinie angelegt werden, um den Einfall des Feindes zu "kanalisieren".

## Besetzung der Stelle

Eine Truppe, die ein Grabensystem besetzt hat, reduziert ihre Verwundbarkeit am besten, indem sie eine möglichst kleine Streitmacht in der Frontlinie nach vorne hat; entscheidenden Einfluss auf die Erreichung eines diesbezüglichen Minimums hat die Trassierung der Arbeiten in Verbindung mit einer geplanten Flankierung.

Wird ein Unternehmen eine Stärke von ca. 1 Zug in der Frontlinie, kann entweder einen Zug vorrücken und 3 Züge im Graben halten oder von jedem Zug einen Abschnitt zur Postlinie vorrücken; die letztere Methode wird am häufigsten verwendet; Sie erreichen dies, indem Sie die Abteilung in der Tiefe artikulieren.

Der Graben ist in "aktive" und "passive" Abschnitte unterteilt; erstere bekommen ihre Mannschaft, letztere werden nur durch Flanken verteidigt.

## Versicherungsdienst

Tagsüber wird der Wachdienst von wenigen einzelnen Grabenposten pro geleistet Zug, nachts wird die Zahl der Grabenposten erhöht und Horchposten aufgestellt. Der Graben zum Horchposten muss von Granaten beschossen und schnell abgesperrt werden können. Außerdem kann in der 1. Linie – ausnahmsweise auch nachts – ein besonderer Grabwächter gewählt werden, der nicht an Arbeiten o.ä. teilnehmen darf.

Die Grabenposten beobachten oft durch schräg auf der Frontlinie angeordnete Granatengehäuse, und ihr Beobachtungssektor liegt in diesem Fall seitlich des Standes; hier sind gute Leute mit besonderer Ausbildung für Grabenposten (Beobachter) erforderlich, jeder Zug muss mindestens 6 solcher Leute haben.

Das tägliche „Störfeuer“ erfolgt hauptsächlich mit Gewehrgranaten und Grabenfeuer, nur selten durch Scharfschützen.

Die Streife wird vom Bataillons- oder Kompanieführer angeordnet. Es ist ein hervorragendes Mittel, um die Soldaten mutig zu machen, und es sollte daher nur in Ausnahmefällen vorkommen, dass Freiwillige für den Streifendienst ausgewählt werden.

Die Patrouillen sind oft nur mit Pistolen und Handgranaten bewaffnet. Ihre Kraft muss so groß sein, dass sie einen führen können

verwundet oder Gefangener mit Rücken.

Vor dem Verlassen des Grabens muss der Patrouillenführer sicherstellen, dass die Ausrüstung der Patrouille während des Marsches keinen Lärm macht.

## **Bereitschaft usw**

Für jeden Zug an vorderster Front muss sich immer ein Kommandant im Grab selbst befinden, der die Dienstführung überwacht, strenge Disziplin wahrt und für die Durchführung des Dienstes verantwortlich ist.

Der Kompaniechef ernennt auch einen diensthabenden Offizier, der den gesamten Kompaniebereich überwacht.

In den Depots werden Handgranaten und Patronen in Säcke gelegt, um die Versorgung zu erleichtern. In jeder Höhle muss ein kleiner Vorrat an Granaten vorhanden sein, mit denen Sie sich den Weg nach draußen bahnen können.

Die Gewehre dürfen niemals in Schießständen oder auf der Brüstung gelassen werden. In den Wohnräumen können am Eingang spezielle Gewehrstände angeordnet werden, in denen die Gewehre der sich tagsüber gerade im Raum aufhaltenden Personen abgelegt werden können. Außerdem muss die Besatzung die Gewehre immer sofort bei sich haben.

Um Unfälle zu vermeiden, darf das Gewehr nicht entladen werden, das Magazin muss jedoch immer gefüllt sein. Mundkappen, Blaubüschel etc. im Maul dürfen nicht verwendet werden. Die Waffe wird jeden Tag gereinigt; Die Reinigung muss immer von einem Team innerhalb des Abschnitts durchgeführt werden.

Jeden Tag zu einer bestimmten Zeit, die aber zum Teil vom feindlichen Artilleriefeuer abhängt, geht von jeder Kompanie im Graben ein Arbeitskommando mit überflüssigem Gerät usw. die Ausrüstung der Getöteten und Verwundeten, abgefeuerten Patronenhülsen usw.; Das Kommando übergibt diese Kisten an bestimmte Depots und erhält stattdessen Rationen und Munition auf Anforderung des Kompaniechefs. Wenn eine Kompanie den Dienst in der 1. Linie zu übernehmen hat, soll der Kommandant und je 1 Offizier oder Unteroffizier je Zug eine Stellungserkundung bei Tageslicht durchführen, danach erfolgt die eigentliche Ablösung erst bei Einbruch der Dunkelheit .

## **Benachrichtigungsdienst**

Im Falle eines feindlichen Angriffs kann man sich nicht sicher auf das Telefon verlassen, da die Drähte in der Regel durch das vorangegangene Bombardement gekappt werden und auch die optische Signalisierung durch den Rauch, der über dem Gelände liegt, unsicher ist.

Die Verwendung von Verordnungen (zwei auf einmal) ist das einzige fast sichere Mittel zur Verbindung, aber es ist teuer und langsam.

Leichte Bomben sind die besten der schnellen Kommunikationsmittel.

Für den unsicheren Nachrichtendienst ist es ein Glück, wenn an den verschiedenen Kommandostellen in überdachten Beobachtungsständen Ausgucks aufgestellt werden können, um von dort aus direkt zu sehen, wann ein feindlicher Angriff ausbricht.

## **Verteidigung**

Die Verteidigung wird gründlich durchgeführt, indem versucht wird, den Feind nach und nach an Punkten oder Linien aufzuhalten, die bereits markiert und für eine hartnäckige Verteidigung vorbereitet wurden.

Jeder ausreichend kleine Teil der Stellung (z. B. eine zur Verteidigung eingerichtete Grabenverbindung) sollte einen verantwortlichen Kommandanten haben.

Eine Streitmacht, die mit der Verteidigung eines Grabenstücks beauftragt ist, darf sich nur auf höheren Befehl zurückziehen, jedes verlorene Stück Boden muss sofort gesucht werden, um es durch einen Gegenangriff zurückzuerobern.

Größter Wert wird darauf gelegt, dass jeder einen Verteidigungsplan für seinen Schützengraben erstellt hat. Dabei muss anhand der wahrscheinlichen Angriffspunkte festgelegt werden, in welchen Bereichen des Grabens hartnäckiger Widerstand geleistet werden muss und wie die Reserven der verschiedenen Optionen für Gegenangriffe genutzt werden müssen.

Jeder Fahrer sollte einen schriftlichen Auszug aus diesem Teil des Verteidigungsplans haben und gründlich darüber informiert sein, wie die Einheiten dahinter einen Gegenangriff auf seinen Schützengrabensektor planen.

Sperrfeuer kann von jeder Kommandostation angefordert werden, die weiß, dass der Feind einen Angriff begonnen hat; wenn der feindliche Beschuss lokalisiert ist, wird das eigene Sperrfeuer gegen den nachfolgenden Angriff oft am besten von den benachbarten Abschnitten requiriert.

Wenn eine Kompanie die Besatzung in der 1. Linie verstärken will, sollte dies erst erfolgen, wenn der Feind sein Sperrfeuer von der Front zurückgelegt hat.

Die laut Verteidigungsplan für Gegenangriffe vorgesehenen Kräfte müssen nicht auf Befehle warten, sondern können aus eigener Initiative zum Gegenangriff übergehen.